

„Du zeigst mir den Weg zum Leben...“

Thematische Einführung in die Glaubenswoche 2019



Katholische Kirche im Rheinbogen
Pfarrgemeinde St. Joseph und Remigius
Köln-Rodenkirchen / Sürth / Weiß

Es ist ein noch junges Lied, dem wir das Thema unserer diesjährigen Glaubenswoche entnommen haben. Es stammt als Liedruf aus Taizé: „*Behüte mich Gott, ich vertraue Dir. Du zeigst mir den Weg zum Leben. Bei dir ist Freude, Freude in Fülle.*“ Es ist aber gleichzeitig auch ein schon sehr altes, ein uraltes Lied: Vor rund 2500 Jahren ist der Text entstanden. Er ist dem 16. Psalm entnommen:

Behüte mich, Gott, denn ich vertraue dir.
*Ich sage zum Herrn: „Du bist mein Herr;
mein ganzes Glück bist du allein.“*
*An den Heiligen im Lande, den Herrlichen,
an ihnen nur hab ich mein Gefallen.*
Viele Schmerzen leidet, wer fremden Göttern folgt.
*Ich will ihnen nicht opfern,
ich nehme ihre Namen nicht auf meine Lippen.*
*Du, Herr, gibst mir das Erbe und reichst mir den Becher;
du hältst mein Los in deinen Händen.*
Auf schönem Land fiel mir mein Anteil zu.
Ja, mein Erbe gefällt mir gut.
Ich preise den Herrn, der mich beraten hat.
Auch mahnt mich mein Herz in der Nacht.
Ich habe den Herrn beständig vor Augen.
Er steht mir zur Rechten, ich wanke nicht.
Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Seele;
auch mein Leib wird wohnen in Sicherheit.
Denn du gibst mich nicht der Unterwelt preis;
du lässt deinen Frommen das Grab nicht schauen.
Du zeigst mir den Pfad zum Leben.
Vor deinem Angesicht herrscht Freude in Fülle,
zu deiner Rechten Wonne für alle Zeit.
(Psalm 16)

König David nannte diesen Psalm ein „Kleinod“, ein goldenes Juwel. Denn er ist einer der wenigen Psalmen, die schon auf den Messias, auf Christus, hinweisen. In der Apostelgeschichte wird er mehrfach auf die Auferstehung Jesu bezogen. Petrus zitiert und bestätigt es dort eigens: „Da David nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eid geschworen hatte, einen seiner Nachkommen auf seinen Thron zu setzen, hat er voraussehend von der Auferstehung des Christus geredet.“ Nach den Psalmen 2 und 8 ist der 16. Psalm so der dritte „messianische Psalm“. Mit anderen Worten, der Gegenstand des Psalms ist nicht, wie in den übrigen Psalmen, König David, sondern der Messias, der Sohn Gottes selbst: Jesus Christus.

Und so wird der 16. Psalm gewissermaßen ein Gebet Jesu zu Gott seinem Vater. Er hat diesen Psalm ja auch selbst gebetet und in den Worten des Psalms seinen eigenen Weg erkannt. Am Ende ist er dann auch ein Gebet für uns heute, die wir mit Christus zum Vater beten und unseren Weg im Glauben gehen: „Du gibst mich nicht der Unterwelt preis, du lässt deinen Frommen das Grab nicht schauen. Du zeigst mir den Pfad zum Leben. Vor deinem Angesicht herrscht Freude in Fülle, zu deiner Rechten Wonne für alle Zeit.“

Auch wir heute vertrauen darauf, dass Gott uns durch alle Wirrnisse und durch alle Wüsten unserer Zeit hindurch den Weg zum Leben zeigt. Auch der Weg Jesu durch die Wüste war ein Weg zum Leben. Ja, selbst sein Kreuzweg war ein Weg zum Leben. Er ist ihn gegangen im Vertrauen auf Gott: „Ich vertraue dir“ ... „Nicht, wie ich will, Vater, sondern wie DU willst“ (Mt 26,39) ... „Vater, in deine Hände lege ich mein Leben“ (Lk 23,46).

Am Ende des Weges herrscht „Freude, Freude in Fülle“ (Ps 16,11) über die Erfahrung der Auferstehung: Gott lässt die Seinen nicht im Stich: „Du gibst mich nicht der Unterwelt preis“ (Ps 16,10). Das Osterfest bestätigt es: Gottes Liebe ist stärker als der Tod!

Die österliche Bußzeit (Fastenzeit) ist unser jährlicher Weg auf dieses Fest hin, auf dem wir uns daran erinnern, dass Gott in allen Wüsten auch unseres Lebens bei und mit *uns* ist; dass er uns am Ende dieses Weges Ostern, das Leben feiern lässt, und dass er uns auch nach unserer „Wanderung durch finstere Schlucht des Todes“ (Ps 23,4), am Ende unseres Lebensweges neues, ewiges Leben schenkt.

Ihm vertrauen, sich ihm anvertrauen, sich von ihm auch führen und behüten zu lassen, und auf diesem Weg auch andere mitzunehmen, zum „Hüter unserer Brüder und Schwestern“ zu werden (Papst Franziskus), das bedeutet es für uns, den Weg der Fastenzeit zu gehen, weil sie für uns im Zeitraffer ein Bild für unseren Lebensweg wird, weil Gott selbst uns in ihr den Weg erschließt: **„Du zeigst mir den Weg zum Leben!“**

Pfr. Peter Nüsser